

# Mittel für die Behandlung kranker Nutztiere in der *Naturalis historia* des Älteren Plinius

KLAUS-DIETRICH FISCHER

Bernhardo Kytzler  
XVIII lustra peragenti d.d.d.

Der Ältere Plinius hat uns ein erstaunliches Werk hinterlassen, das oft als Enzyklopädie bezeichnet wird; er selbst nannte es *Naturalis historia* und sammelte darin Exzerpte aus fremden Werken sowohl griechischer wie lateinischer Verfasser, die er am Beginn dieser *Naturalis historia* im 1. Buch namentlich für jedes einzelne der folgenden 36 Bücher auführt. Einen Stellennachweis in einem Anmerkungsapparat, wie er inzwischen üblich ist, kannte man bis zur Renaissance nicht, und selbst Autorennamen werden, ob bei Plinius oder anderen Schriftstellern, nur äußerst selten genannt, am häufigsten natürlich in der sogenannten doxographischen Literatur, wo man die Ansichten einzelner Wissenschaftler und Philosophen zusammenstellte. Für mein Thema bedeutet das, daß wir in aller Regel die Autoren, deren Aussagen uns in Paraphrase präsentiert werden, nicht exakt bestimmen können, und daß uns selbst die Titel ihrer Werke in den allermeisten Fällen unbekannt bleiben. Plinius selbst konnte ja davon ausgehen, daß eine gut sortierte öffentliche Bibliothek, wie wir das für das Rom seiner Zeit sicher voraussetzen dürfen, diese Werke besaß. Daß rund vierhundert Jahre später, beim Zusammenbruch des Römischen Reiches und danach, viel davon verloren gehen würde, konnte er sich vermutlich nicht vorstellen.

Es sind die Bücher 20 bis 28 über pflanzliche Heilmittel, die fast alle Belege liefern, die ich vorstellen werde. Als Quellenschriften kommen neben pharmakologischen Werken und Rezeptsammlungen auch Schriften zur Landwirtschaft in Frage, die uns in direkter Überlieferung meist verloren sind. Wir besitzen nur die Lehre des älteren Cato, gewissermaßen der Begründer der lateinischen landwirtschaftlichen Literatur<sup>1</sup>, und die drei Bücher *De re rustica* des Varro aus dem 1. vorchristlichen Jahrhundert. Besonders schmerzlich vermissen wir hier die ausführliche Darstellung des Puniers Ma-

---

<sup>1</sup> Plin. nat. 25,4: *Minus hoc quam par erat nostri celebrare, omnium utilitatum et virtutum rapacissimi, primusque et diu solus idem ille M. Cato, omnium bonarum artium magister, paucis dumtaxat attigit, boum etiam medicina non omissa.* Für die Ausgaben s. Anm. 3. Für lateinische Autoren findet man eine kommentierte Übersicht in Sabbah-Corsetti-Fischer 1988, sowie in Fischer 2000.

go(n), die, auch in kürzerer Fassung, zunächst ins Griechische übersetzt wurde und dann, nach der Eroberung des heutigen Tunesiens, das die Römer zu ihrer Provinz Africa machten, auch ins Lateinische, wohlgerneht auf Anordnung des römischen Senats<sup>2</sup>. Ebenso ist der landwirtschaftliche Teil der Enzyklopädie des Celsus, eines älteren Zeitgenossen des Verfassers der *Naturalis historia*, nur in wenigen Fragmenten auf uns gekommen, doch besitzen wir zum Glück die Schrift des Columella, wohl von ähnlichem oder noch größerem Umfang, zur Gänze. Gleiches gilt für die vier Bücher der *Georgica* Vergils unter Augustus, doch geht es Vergil naturgemäß bei allem Bemühen um die Sachinformation mehr um eine dichterische, d. h. poetisch befriedigende Darstellung, wie sie viele Jahrhunderte vor ihm der griechische Dichter Hesiod geliefert hatte.

Neben Columella, der übrigens immer wieder Celsus namentlich zitiert, gibt es noch einen weiteren wichtigen Zeitgenossen des Plinius, dessen Namen er, was uns sehr verwundert, nicht nennt: Dioskurides von Anazarbos, dessen Darstellung des antiken Arzneimittelschatzes in fünf Büchern bis ins 17. Jahrhundert maßgeblich war<sup>3</sup>, wobei Dioskurides nicht nur im griechischen Original, sondern auch in griechischen Bearbeitungen – dazu gehört der berühmte Codex für die byzantinische Prinzessin Juliana Anicia aus dem

---

<sup>2</sup> Vgl. den Überblick von Suerbaum 2002, 576-579; einen Hinweis darauf vermissen ich bei Fögen 2009, 72f.: «4.3 Das agronomische Werk des Karthagers Mago und sein Fortwirken». Fögen ist das neue *Handbuch der lateinischen Literatur*, ebenfalls verlegt bei C. H. Beck in München, wohl unbekannt geblieben, sonst spräche er auch nicht von Quintus Serenus Sammonicus (vgl. K. Smolak und K.-D. Fischer, § 556 dieses Handbuchs, erschienen München 1989), korrekt (Ser. med.) übrigens auch die 2. Auflage des *Index librorum* des Thesaurus linguae Latinae von 1990. Aber vielleicht hat Fögen einfach an der falschen Stelle gesucht, denn in seinem Index (335) erscheint Quintus Serenus Sammonicus beim Buchstaben Q (und, gleichfalls unerwartet, Aulus Gellius bei Aulus, aber wenigstens muß man Cicero nicht bei Marcus suchen, und auch Celsus steht benutzerfreundlich unter C [330] und nicht bei Aulus, freilich ohne daß Fögen zwischen dem (unsicheren) Verfasser des bei Marcellus überlieferten Briefes an Pullius Natalis, dem von *De medicina* und dem in den Digesten überlieferten Juristen unterscheidet).

<sup>3</sup> In der noch immer grundlegenden Dioskuridesausgabe von Wellmann 1958 sind die betreffenden Stellen unter dem Text im Similienapparat notiert, sie sind auch in der Budé-Ausgabe (*Pline l'Ancien, Histoire naturelle*, Paris = Collection des Universités de France; Buch 20, 1965; Buch 21, 1969; Buch 22, 1970; Buch 23, 1971; Buch 24, 1972; Buch 25, 1974, jeweils von Jacques André; Buch 26, von Alfred Ernout und René Pépin, 1957; Buch 27, 1959; Buch 28 und 29, 1962; Buch 30, 1963, jeweils von Alfred Ernout) angegeben. Für einen raschen Zugriff empfehlen sich die Tafeln in der lateinisch-deutschen Tusculum-Ausgabe, die Roderich König und Gerhard Winkler besorgt haben.

Anfang des 6. Jahrhunderts, jetzt in Wien –, in mehreren lateinischen Übersetzungen und nicht zuletzt in verschiedenen arabischen Versionen eine schier unglaubliche Wirkung entfaltete. Das Rätsel, warum Plinius ihn nicht erwähnt, ist noch immer ungelöst<sup>4</sup>, denn es ist kaum zu vermuten, daß Plinius ihn ausschöpfte, ohne je seinen Namen zu nennen, wie er das bei so zahllosen anderen und weniger bedeutenden Autoren tut. Deshalb ist die wohl wahrscheinlichste Erklärung, daß die unbestreitbaren Übereinstimmungen zwischen Plinius und Dioskurides auf die Verwendung derselben Quellen zurückgehen.

Ähnlich wie Dioskurides war Plinius auch für die Ärzte der zweiten Hälfte des 15. und im 16. Jahrhundert eine sehr geschätzte Quelle. Wegen seiner engeren Verbindung zu Italien und der Sprache Latein stand er ihnen auch bedeutend näher als Dioskurides.

Bei meiner gelegentlichen Suche in der *Naturalis historia* war ich darauf aufmerksam geworden, daß Plinius ab und zu Mittel für kranke Tiere nennt, dieser Aspekt aber bisher noch nicht untersucht worden war. Das veranlaßte mich, entsprechende Stellen der *Naturalis historia* zu sammeln. Das für mich enttäuschende Ergebnis war die letztendlich geringe Anzahl einschlägiger Nachrichten, doch müssen wir akzeptieren, daß auch zumindest teilweise negative Ergebnisse einen Beitrag zur Forschung leisten. Immerhin wissen wir jetzt, nach den Stellen bei Plinius, die ich überprüft habe und zum Teil vorstellen will, daß wir die vorgeschlagenen Heilmittel oftmals auch anderswo, nämlich in der einschlägigen landwirtschaftlichen, veterinärmedizinischen oder pharmakologischen Literatur finden können.

---

<sup>4</sup> Zu diesem Problem empfiehlt der anonyme Revisor der vorliegenden Arbeit (außer Scarborough, s. unten) Schmitz 1998, 179-187 (also das gesamte Dioskurides gewidmete Kapitel). In seiner Generation war Schmitz sicher der bedeutendste Pharmaziehistoriker Deutschlands, von seiner *Geschichte der Pharmazie* konnte er allerdings vor seinem Tod 1992 nicht einmal den 1. Band vollenden, was dann sein Schüler F.-J. Kuhlen besorgte. Was das Klassische Altertum angeht, ist es wahrscheinlich nicht falsch, bei diesem Werk von einer unkritischen, sekundären Kompilation zu sprechen; daß Schmitz sich, obwohl Absolvent eines humanistischen Gymnasiums, speziell mit der Erforschung der Übereinstimmungen zwischen Plin. *nat.* und Dioskurides beschäftigt hätte, legen Schmitzens Veröffentlichungen nicht nahe. Immerhin waren seine Latein- und Griechischkenntnisse weitaus solider als die von Scarborough 1986, 59-85; Scarborough setzt zwar einige Stellen gleichen Inhalts bei Plinius und Dioskurides in Beziehung, äußert sich aber nicht weiter dazu, und soweit die Übersetzungen des Plinius nicht (stillschweigend) nach der Loeb-Ausgabe adaptiert sind oder dem zusammen mit Vivian Nutton übersetzten und kommentierten Vorwort des Dioskurides entstammen, ist kritische Aufmerksamkeit geboten.

## I

Mich hat es überrascht, daß *scabies* 'Räude' häufiger vorkommt als alle anderen aufgeführten Beschwerden. Bedenken muß man dabei natürlich, daß es sich bei dem, was antik *scabies*, *prurigo*<sup>5</sup> und *impetigo* genannt wurde, zwar um unsere *scabies* handeln kann – drei verschiedene Milbenarten kommen dafür beim Pferde in Frage, wie mir Frau Dr. Schwarzenberger mitteilte –, daneben sind aber ätiologisch auch ganz andere Auslöser in Betracht zu ziehen, nämlich weitere Ektoparasiten wie z. B. Läuse, ferner Bakterien und Pilze, und schließlich können Systemerkrankungen ebenfalls den Juckreiz als ein mögliches Symptom haben<sup>6</sup>. Denn *scabies* und *prurigo* bedeuten schlicht das: Juck- oder Kratzkrankheit<sup>7</sup>, und *impetigo* 'Befall', womit, wie ich vermute, der kontagiöse Charakter der Juckkrankheit gemeint ist, den der Bauer in der Landwirtschaft natürlich beobachtet hatte, den man also kannte und wegen der Folgen einer unterbliebenen oder erfolglosen Behandlung vielleicht sogar fürchtete. Schon in den pseudoaristotelischen *Problemata* (7,8<sup>8</sup>), etwa in der 1. Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrhunderts, wird der ansteckende Charakter der ψώρα angeführt, und dieses griechische Wort für 'Räude, Krätze' ist ebenfalls von einem Wort für 'kratzen' abgeleitet<sup>9</sup>.

Das Sprichwort von dem einen rädigen Tier, das die ganze Herde (*grex totus*) ansteckt, war den Römern geläufig; ja Juvenal (2,79-80) benutzte hier sogar das Wort *contagio* (2,78)<sup>10</sup>. Bei den christlichen Schriftstellern ist *scabies*

<sup>5</sup> Handschriften schwanken manchmal zwischen *prurigo* und *porrigo*, vgl. *Thll* 10,2, 2390,37.

<sup>6</sup> Cato *agr.* 5,7: *scabiam pecori et iumentis caueto: id ex fame et si impluit fieri solet.*

<sup>7</sup> Deshalb ist es zumindest mißverständlich, wenn Brink 1971, 422, zu Hor. *ars* 453 bemerkt «mala ... scabies 'mange, scab' ... ψώρα (scab)...», da das englische *scab* heute zunächst 'Grind' bedeutet. Das Wort ist indogermanisch, vgl. deutsch 'schaben', und somit nicht von lat. *scabies* abgeleitet.

<sup>8</sup> Wieder aufgenommen bei Ps. Alex. *Aphrod. probl.* 2,42. Vgl. auch *Prose Salernitan Questions* B 179, p. 98,27 Lawn, dort ferner C 13 und C 22.

<sup>9</sup> ψήν, vgl. Frisk 1954-1972 s.v.

<sup>10</sup> *Prose Salernitan Questions* C 22 p. 334,11 Lawn zitiert diese Juvenalstelle (*sicut grex totus in agris | unius scabie cadit et porrigine [v.l. prurigine] porci*) wie folgt, was bis jetzt nicht bemerkt worden zu sein scheint: *Hinc est quod grex totus in agris cadit solius unius scabie prurigine porci. Veg. mulom.* 2,135,1: *Contagiosa namque est (sc. scabies) et transit in plures. Colum.* 7,5,6: ... *cui (der Räude) primo quoque tempore occurrendum est, ne totam progeniem coinquinet, si quidem celeriter cum et alia pecora tum praecipue oves contagione uexentur ...* (Pallad. *vet. med.* 30,3 wiederholt das.) Chiron 172: *et haec scabies contagium est quae et ipsa plures coinquinat et tardius sanatur sed necem gregi non infert.* Auf die in dieser Stelle anklingende Diskussion unter den antiken Tierärzten, ob die *scabies* eine Unterart des Rotzes (in der Form des *morbus succutaneus*, μάλις ὑποδερματίτις) sei, kann hier nicht eingegangen werden.

dann häufig eine Metapher, wie in den *Confessiones* des Augustinus (*conf.* 3,2,4), wo Augustinus sich selbst als unglückliches Schaf (*infelix pecus*) darstellt, das der Herde des himmlischen Hirten entflieht und darum von der abstoßenden Räude (*turpi scabie*) entstellt wird (Augustinus bezieht sich damit auf seine geliebten Theateraufführungen). Hier müßte sich ein Exkurs über die antiken Vorstellungen von der Ansteckung, besonders im Vergleich von Human- und Veterinärmedizin, anschließen, doch kommen wir jetzt sofort zu Plinius!

Welche Tiere führt Plinius als von *scabies* befallen an? Ein einziges Mal heißt es schlicht *animalia*<sup>11</sup> (*nat.* 31,109), sonst redet Plinius häufig von *quadrupes*, *iumenta* und *pecora*. Zu klären, woran er dabei dachte, bzw. was seine Quellen im Auge hatten, ist gar nicht so leicht, denn es reicht nicht, einfach im Wörterbuch nachzuschlagen und dann die erste oder eine besonders attraktive Bedeutung zu übernehmen<sup>12</sup>. Vielmehr müssen wir zu den Haltern der Tiere, den Bauern – und die hatten damals eben keine Pferde, wie es das deutsche Volkslied mit den Worten ‘Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt’ suggeriert. Pferde werden tatsächlich nur zweimal ausdrücklich bei den *scabies*-Mitteln genannt. Der römische Bauer<sup>13</sup> deckte nämlich seinen Bedarf an Zugkraft mit Ochsen<sup>14</sup> oder auch mit Eseln und Mulis ab, weshalb sie meiner Ansicht nach die ersten Kandidaten für die allgemein als *quadrupes* und *iumenta* bezeichneten Tiere bei Plinius sind. Sicher fallen unter diese Bezeichnungen ebenso die Esel, vermutlich auch Maultiere bzw. Maulesel.

Und was sind bei Plinius die *pecora*? Auch da laufen wir ins Leere, selbst wenn wir den *Thesaurus linguae Latinae* konsultieren, denn *pecora* kann sich, wie dort nachzulesen ist, auf Groß- und auf Kleintiere beziehen<sup>15</sup>, ja sogar vom Geflügel gebraucht werden. Wenn es bei Plinius also schlicht *pecora* heißt und kein weiterer Kontext vorhanden ist, müssen wir selbst entscheiden, und daß es sich dabei um Schafe gehandelt haben dürfte, ist letztendlich

<sup>11</sup> Zu *animalia* als Wiedergabe von κτήνη s. unten.

<sup>12</sup> Wenn wir in der Pliniusausgabe von König-Winkler bei *Plin. nat.* 26,164 für *quadrupedum* «vierfüßige Tiere» lesen (König-Winkler 1983, 115), ist das schon etwas unter Niveau. Ernout 1957, 72 hat es natürlich mit «quadrupèdes» leicht, zu leicht (ebenso übrigens É. Littré), und das Gleiche gilt für die «quadrupeds» in der Loeb-Ausgabe des Plinius von Jones 1956, 385.

<sup>13</sup> White 1970, 272-331, bietet eine für meinen Geschmack immer noch vernünftige Übersicht über das Thema.

<sup>14</sup> *boues* nur *Plin. nat.* 31,105.

<sup>15</sup> Vgl. Pelagon. 348: *lauas corpus pecori*.

gut begründbar. Columella (7,5,5) sagt sogar, kein anderes Tier werde so häufig wie das Schaf<sup>16</sup> von *scabies* befallen.

Ohne einen Hund wäre kein antiker Bauernhof vollständig, und die Hunde werden auch dreimal explizit bei Plinius genannt. Mit ihnen schließt Columella übrigens seine Behandlung der sogenannten Haustiere ab (7,13)<sup>17</sup>, und er betont auch mehrmals, daß die vorgestellten medizinischen Maßnahmen bei mehr als einer Gruppe von Tieren anwendbar sind, mitunter lesen wir sogar, daß ein bestimmtes Mittel sowohl beim Menschen wie bei Tieren<sup>18</sup> hilft.

## II

Welche Mittel kamen zum Einsatz? In der Regel handelt es sich um einzelne Substanzen, überwiegend Pflanzen (*simplicia*, ἀπλά), an wenigen Stellen um Zubereitungen aus mehreren Ingredienzen wie bei dem Mittel, mit dem ich beginnen möchte (Plin. *nat.* 23,75). Dafür wird *amurca*, eine bei der Aufbewahrung von Olivenöl in Amphoren anfallende wässrige Flüssigkeit<sup>19</sup>, mit einer Abkochung von Lupinen<sup>20</sup> und der Pflanze *chamaeleon*<sup>21</sup> vermischt und dies aufgetragen. *mire sanat*, setzt Plinius dazu: «es heilt mit erstaunlicher Kraft».

Über die Quelle des Plinius erfahren wir nichts. Aber Dioskurides (*mat. med.* 1,102) kannte das Mittel ebenfalls: ψώρας τε κτηνῶν σὺν θέρμων ἀπο-

---

<sup>16</sup> *Ovis frequentius quam ullum aliud animal infestatur scabie*, was Pallad. *vet. med.* 30,1 (wie vieles andere) übernimmt. Die Ausführungen Pallad. *vet. med.* 34,1-5 «*ex aliis auctoribus* [R. H. Rodgers verweist in seiner Teubner-Ausgabe auf *Geopon.* 18,15]. *Contra scabiem generis ouilli...*» müßten eigentlich beim Kapitel Schafe erscheinen und nicht nach der Überschrift *Caprarum medicina*. Vgl. ferner zu den Schafen den Abschnitt Roman Agronomists on the Treatment of Disease in Sheep bei Frayn 1984, 103-106.

<sup>17</sup> Colum. 7,12,3: *De uillatico igitur et pastoralis dicendum est, nam uenaticus (sc. canis) nihil pertinet ad nostram professionem.*

<sup>18</sup> Vgl. Pelagon. 303; 386,2; 414; 459,2; *Hipp. Berol.* 130,1,3 καὶ ἐπὶ ἀνθρώπων 130,5 usw.; Colum. 7,13,2 nennt z. B. ein Mittel gegen die *scabies* bei Menschen und Hunden.

<sup>19</sup> Varro *rust.* 1,64: *umor aquatilis*. Der feste Rückstand darunter heißt lat. *fraces* (pl.). Vgl. Janakat-Hammad 2013. *Hipp. aph.* 7,45 vergleicht damit eine Absonderung aus einer vereiterten Leber; leider bringen weder die griechischen noch die lateinischen Kommentare Erhellendes zu ἀμόργη/*amurca*.

<sup>20</sup> Vgl. Ps.Garg. Mart. *cur. boum* 9: *ex aqua, in qua lupini decocti fuerint, nihilominus lauabis.*

<sup>21</sup> «*chamaeleon ... le terme est souvent employé sans précision, e. g. Pline, 23,25 ...*» bemerkt André 1985, 59.

βρέγματι καὶ χαμαιλέοντος καταχριομένη (sc. ἀμόργη) θεραπεύει. Dieses Mittel ist dann übrigens in die *Hippiatrica* übernommen worden (*Hipp. Par.* 301 = *Hipp. Berol.* 69,24), und zwar mit ausdrücklicher Nennung des Dioskurides: ἄλλο Διοσκορίδου. Ἀμόργην ἔψων μέχρι μελιτώδους συστάσεως, καὶ συμμίσγων θέρμων ἀφέψημα καὶ χαμαιλέοντα βοτάνην καὶ στέαρ ὕειον, κατάχριε, καὶ θεραπεύσεις. Wenn wir jedoch beide Texte vergleichen, fällt auf, daß sich einige Details unterscheiden: Das Kochen der *amurca* soll erfolgen, bis sie eine honigähnliche Konsistenz erreicht, und außerdem wird Schweinefett – lateinisch müßte das *axungia* gewesen sein – zugesetzt.

Diese letztere Stelle war Jacques André, dem akribischen Herausgeber und Kommentator des Plinius, wohl verborgen geblieben. Er weist aber darauf hin, daß Columella (7,4,7-8) und Cato (*agr.* 96) jeweils ein ähnliches Rezept bringen. Während das bei Cato *amurca*, Lupinenabsud<sup>22</sup> und den Bodensatz (*faex*) von gutem Wein<sup>23</sup> enthält, fügt Columella (7,5,7) bei der Wiederholung des Rezeptes noch weiße Nieswurz (*album helleborum*<sup>24</sup>) hinzu. Es ist schwer zu entscheiden, wo es sich um Weiterentwicklungen handelt und wo unter Umständen Textverderbnisse die Unterschiede erklären. Da wir über die antike landwirtschaftliche Literatur nur zum Teil Bescheid wissen, muß es, wenn wir versuchen, die Linien der Überlieferung nachzuzeichnen, häufig bei Vermutungen bleiben. So würden wir natürlich in Cato die Quelle der folgenden Stelle im 14. Buch der Veterinärmedizin des spätantiken Schriftstellers Palladius vermuten (*Pallad. vet. med.* 34,1):

Contra scabiem generis ouilli tonsas oues oportet ungi. quod si scabies occuparit, curas sic: amurca et lupini amari aqua decocta et faeces uini albi; aequaliter commisce et calefacis in uasculo et ouem perungues per biduum. (34,2) tertia die aqua marina aut muria calida laues, et postmodum aqua dulci.

Halten wir Cato daneben (*agr.* 96,1):

Oues ne scabrae fiant, amurcam condito<sup>25</sup>, puram bene facito; aquam <qua> lupinus deferuerit et faecem de uino bono, inter omnia commisceto pariter. postea, cum detonderis, unguito totas: sinito biduum aut triduum consudent. (96,2) deinde lauito in mari; si aquam marinam non habebis, facito aquam salsam: ea lauito.

---

<sup>22</sup> *sucumque decocti lupini* bei Columella; gleich dahinter (7,5,8) bedeutet *sucus* 'Preßsaft'. Bei Plinius steht *decoctum* 'Abkochung', bei Cato *aquam qua lupinus deferuerit*. Etwas anders *Plin. nat.* 22,157: *sanant* (sc. *lupini*) *et scabiem quadripedum omnium in amurca decocti uel utroque liquore postea mixto*.

<sup>23</sup> Columella schreibt nur *faex*.

<sup>24</sup> Zur Anwendung der schwarzen Nieswurz bei *scabies* s. unten.

<sup>25</sup> Ich verstehe *condito* (= *repono*); *Geop.* 18,15,2 διηθεῖται 'filtern' geht wohl eher in die Richtung von *Catos puram bene facito*.

Der erste Herausgeber von Palladius' lange verschollenem 14. Buch, Josef Svennung, hatte nach der Quelle dieses Abschnitts gesucht; er steht nämlich unter der Rubrik *Ex aliis auctoribus*, denn vorher wird wie sonst meist Columella herangezogen. Diese findet sich in dem Sammelwerk *Geoponika*; sie stellt die wesentliche Quelle für die restlichen Kapitel (bis 65) von Palladius' veterinärmedizinischen Buch dar<sup>26</sup>. Autor der uns interessierenden Passage soll Didymos sein (18,15,1-2); die Angabe, der Bodensatz (*faex*) solle von Weißwein stammen, steht nur hier. Wir können Palladius zeitlich nicht ganz genau einordnen; in der Forschung denkt man an das späte 4. oder das 5. Jahrhundert, ähnlich wie bei Vegetius. Bemerkenswert ist, daß wir an dieser Stelle belegen können, daß im lateinischsprachigen Bereich griechische Werke der Fachliteratur rezipiert wurden, vermutlich sogar Übersetzungen im Umlauf waren, und zugleich griechische Übersetzungen lateinischer Traktate angefertigt wurden, wie wir das bei Pelagonius und Vegetius sehen. In jüngster Zeit beschäftigt man sich übrigens auch erneut mit der orientalischen, meist arabischen Rezeption solcher Schriften, deren Ergebnisse für uns häufig von Belang sein dürften<sup>27</sup>.

Von einem Nebenprodukt des Olivenöls, der *amurca*, kommen wir zu einem weiteren Öl, das gegen die Räude verwendet wird, dem *oleum lentiscinum*. Es wird aus den reifen Früchten des Mastixstrauches bereitet (*Pistacia lentiscus*, auch Wilde Pistazie genannt); man kocht sie und preßt sie anschließend aus<sup>28</sup>. Dieses Öl kann als Speiseöl dienen, z. B. als Ersatz für Olivenöl auf Sardinien bis ins 20. Jahrhundert, oder auch zur Beleuchtung. *scabiem iumentorum efficacissime sanat*, heißt es bei Plinius (*nat.* 23,89), was wiederum exakt mit Dioskurides übereinstimmt (*mat. med.* 1,41): *de quo et sca-*

---

<sup>26</sup> Eine neue englische Übersetzung stammt von Fitch 2013a; Fitch 2013b hat in einem Artikel auch seine Änderungen des lateinischen Textes begründet. Eine zweisprachige lateinisch-deutsche Ausgabe bietet inzwischen Brodersen 2016.

<sup>27</sup> Vgl. einstweilen Scardino 2015, mit reichen Literaturangaben.

<sup>28</sup> Vindoc. 175 fol. 126r: *De oleo lentiscino. Lentisci semen coquis in aqua et postea teris et cum pannos grossos colas diligenter colligis ipsum oleum et reponis*. Eine weitere Zubereitungsart nennt Paul. Aeg. 7,20,20: man gibt unreife Oliven zu den Früchten der *Pistacia lentiscus* dazu. (Aet. 1,110 spricht nur von Oliven und sagt nichts von unreif.) Das St. Galler Antidotar (*Antidot. Sang.*, aus Sang. 44 p. 258, Sigerist p. 97) bietet zusätzliche Indikationen, die ich aus anderen Quellen nicht kenne. Ich möchte dort ... *colorem bonum et <ad> furfures et ordeola capitis facit* lesen. Vielleicht ist es ein einfaches Übersetzungsproblem und eine Verwechslung von  $\mu\alpha\sigma\tau\acute{\iota}\chi\iota\nu\omicron\nu$  und  $\sigma\chi\acute{\iota}\nu\iota\nu\omicron\nu$   $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\omicron\nu$ , denn die Indikationen passen hervorragend zu Dsc. *mat. med.* 1,42,1; allerdings handelt es sich, wie man leicht sieht, um eine andere Übersetzung als die von Stadler bzw. Mihăescu 1938 gedruckte. *facis sicut de lauri bacas* läßt mich vermuten, daß Text ausgefallen ist, entweder in der griechischen Vorlage oder im Laufe der lateinischen Überlieferung.



*bies animalium*<sup>29</sup> *sanari potest uel canum*. Diese Dioskuridesstelle wird dann auch in die *Hippiatrica Cantabrigiensia* (57,3) aufgenommen<sup>30</sup>.

Wir vermuten sicher zu Recht, daß das Öl allein dadurch, daß es die Sauerstoffaufnahme der tierischen Parasiten unmöglich macht, wirkt, was für andere Fette in gleicher Weise gilt. Deshalb nehme ich auch an, daß die Abkochung von Fröschen, die Plinius (*nat.* 32,140) für die Bekämpfung der *scabies* der Pferde empfiehlt, aus diesem Grunde wirksam war; daß dadurch eine spätere Erkrankung verhindert werde (*aiunt ita curatos non repeti postea*), berichtet Plinius mit einer gewissen Skepsis. Ganz klar vom Fett (*unctum*) der Frösche spricht Pelagonius (356), aber er fügt noch Linsenmehl, Fett und Öl hinzu und trägt das warm auf<sup>31</sup>.

Ein weiteres Rezept bei Pelagonius (362) schreibt *rana rubeta* vor, doch das ist strenggenommen nicht ein Frosch, sondern eine Kröte (Gattung Bufo)<sup>32</sup>. Hier liegt uns der griechische Text (*Hipp. Berol.* 69,14 = *Hipp. Par.* 297) des Tierarztes Eumelos vor, der, nach den Forschungen von J. N. Adams, ebenso wie Pelagonius eine uns unbekannt lateinische Quelle benutzte, und dort steht φρῦνος<sup>33</sup> 'Kröte'.

Auf den uns vertrauten Boden der Naturwissenschaft kehren wir zurück, wenn wir von der Anwendung von Pech<sup>34</sup> und Schwefel lesen<sup>35</sup>, wozu auch

<sup>29</sup> κτήνη; *animal* wird demnach als Entsprechung angesehen.

<sup>30</sup> Ἐκ τῶν Διοσκορίδους, σχίνινον ἔλαιον κυνῶν καὶ κτηνῶν ψώρας ὑγιάζει.

<sup>31</sup> Mein Verweis auf *Hipp. Par.* 305 (das gleiche Rezept *Hipp. Cant.* 57,2, dort einem Choirikios zugeschrieben) sollte mit Vorsicht zur Kenntnis genommen werden, denn trotz der eindeutigen Autorenangabe fehlen hier die Linsen. Wenn es sich gleichwohl um dasselbe Rezept handelt, hat der Übersetzer *unctum* mit ἰχώρα wiedergegeben. Eumelos (*Hipp. Berol.* 69,14) sagt an der gleich zu zitierenden Stelle für die Brühe, die beim Kochen entsteht, τῷ ἀποζέματι αὐτοῦ ἦτοι τῷ ἰχώρι.

<sup>32</sup> Leitner 1972, 210, der Pelagonius und Eumelos nicht in seine Überlegungen einbezog. Ein Rezept, das ebenfalls eher in den Bereich der Magie oder der φυσικά gehören dürfte, steht im ganz späten dritten Buch der pseudogalenischen *Εὐπόριστα (rem. parab.)* 14.526,15 Kühn (wiederabgedruckt bei Oder-Hoppe 1927, 337. Ähnlich möchte ich die Verwendung von Rinderblut (*sanguis bubulus*), frisch und getrocknet, bei der Räude der Hunde sehen (*nat.* 28,244), die Columella (7,13,2) nicht kennt.

<sup>33</sup> Nicht klar ist mir, ob die Überschrift Περί φρῦνον βατραχῶν (*Cyran.* 2,42) direkt einen Namen bezeichnet oder zur Unterscheidung von dem Vogel (φρῦνος πτηνόν, *Cyran.* 1,21) dient; daneben stehen an der zuletzt genannten Stelle φρῦνη βοτάνη und φρῦνος λίθος. Ein weiteres lateinisches Wort für Kröte ist *ruspus*, *REW* 7462, belegt Modena, Archivio Capitolare O.I.11 fol. 69v (ed. Simonini), also vermutlich erst spätlateinisch und bisher nicht in den Lexika des antiken Lateins (aber vgl. Du Cange 1883-1887, s.v. *rosopus*, freundlicher Hinweis von V. Ortoleva).

<sup>34</sup> Vgl. die interessanten Ausführungen zu ἄσφαλτος und κεδρία auch in der Tiermedizin bei Marganne 2010, 43-59.

die in altertümlichem Deutsch Erdpech oder Judenpech genannte Substanz gehört, die lateinisch *bitumen* heißt und griechisch ἄσφαλτος. Es handelt sich um zähes bis halbfestes Erdöl, das natürlich z. B. im Toten Meer vorkommt (griechisch Λίμνη ἄσφαλτῆτις, lateinisch *Asphaltites lacus*<sup>36</sup>), aber auch an anderen Orten der antiken Welt. In wieweit bei diesen verschiedenen Benennungen Plinius selbst den Überblick behielt, ist meiner Ansicht nach eine berechtigte Frage. Von der eher flüssigen und öligen Art, die es in der Nähe von Agrigento auf Sizilien gab, berichtet er im Kapitel über *bitumen* (*nat.* 35,179), sie werde nicht nur zu Beleuchtungszwecken, sondern auch *ad scabiem iumentorum* verwendet. Unmittelbar zuvor spricht er von einer ebenfalls flüssigen Variante, die bei der Stadt Apollonia zutage tritt, und bezeichnet sie als *pissasphaltos* (*nat.* 35,178), also Pechbitumen, während er zuvor (*nat.* 24,41) zwei Arten von *pissasphaltos* unterschieden hatte, nämlich die natürlich auftretende und die künstliche Mischung von Pech<sup>37</sup> und *bitumen*, ein, wie er schreibt, hervorragendes Mittel für die Räude der Hunde<sup>38</sup> und der *iumenta*.

Das vom Menschen hergestellte Pech stammt aus Hölzern und fand vielfältige Verwendung. Eine Unterart ist das davon abgeschiedene Öl, *pisselaion*<sup>39</sup>, an einer Stelle bei Plinius (*nat.* 23,96<sup>40</sup>) lateinisch auch *pissinum*<sup>41</sup> *oleum* genannt, dessen Anwendung bei *quadripedum scabies* Dioskurides ebenfalls erwähnt (*mat. med.* 1,72,3). In der lateinischen Übersetzung dieser Stelle heißt es *scabiem et uulnera animalium tollit*<sup>42</sup>. πισσέλαιον lasse sich

---

<sup>35</sup> Cels. 5,28,16C: *Ac si nihil aliud est, amurca <ad> tertiam partem decocta uel surpici liquidae mixtum, sicut in pecoribus proposui, hominibus quoque scabie laborantibus opitulatur.*

<sup>36</sup> Solin. 19,3,1-2. *Isid. orig.* 13,19,3: *Lacus Asphalti idem et mare mortuum uocatum; 13,19,4: Hoc et mare Salinarum dicitur, siue lacus Asphalti; id est bituminis.* Heutzutage wird das Tote Meer von vielen Patienten besucht, die unter der Schuppenflechte (Psoriasis) leiden, mit hervorragendem Erfolg, doch wenden sie das Wasser an und nicht das *bitumen*.

<sup>37</sup> *Dsc. mat. med.* 1,73,3 bemerkt: ἡ δὲ πισσάσφατος δύναται ὅσα πίσσα καὶ ἄσφαλτος μίγνεται.

<sup>38</sup> *Geop.* 19,3,2-3 (dem Theomnestos zugeschrieben): κάλλιον δὲ ἀμόργη χρίειν τὸ σῶμα· τοῦς γὰρ ψωριῶντας ἰάσεται. 19,3,3: κρότωνα δὲ καὶ τὰς ἄλλας νόσους τῶν κτηνῶν τῶν δυσπαθέστερον τὸ σῶμα ἐχόντων θεραπεύσει τὰ ἐπὶ τῶν προβάτων εἰρημένα.

<sup>39</sup> *Dsc. mat. med.* 1,72,3: γίνεται δὲ καὶ πισσέλαιον ἐκ τῆς πίσσης χωριζομένου τοῦ ὑδατώδους αὐτῆς.

<sup>40</sup> In J. Andrés comm. ad loc. muß es heißen *scabiem* statt *rabiem*.

<sup>41</sup> Ich frage mich, ob man bei der griechischen Form (πίσσινος) des Adjektivs bleiben sollte oder lieber ein lateinisches *pycinus* herstellen, das bei Plinius ebenfalls belegt ist.

<sup>42</sup> τὰ ἐπὶ τῶν κτηνῶν ἔλκη καὶ ψώρας; wiederum werden κτήνη lateinisch mit

ebenso einsetzen wie flüssiges Pech<sup>43</sup>. Dieses rühmt wiederum Plinius als *praestantissimum ad canum et iumentorum scabiem*; Galen (*simpl. med.* 12,19,3 Kühn) kennt die Anwendung des flüssigen Pechs bei der Räude der Schafe und beim Befall mit Ektoparasiten (κρότωνες, Zecken)<sup>44</sup>. In einem der wenigen bei ihm genannten zusammengesetzten Heilmittel empfiehlt Plinius (*nat.* 25,55) eine Mischung von Pech, Weihrauch und Wachssalbe<sup>45</sup> zusammen mit schwarzer Nieswurz, oder *pisselaeon* mit schwarzer Nieswurz.

Die letzte größere Kategorie eingesetzter Mittel stammt im weitesten Sinne aus dem Meer: Salz (*nat.* 31,105), das damit verwandte *nitrum* (*nat.* 31,109; es handelt sich um ein Alkalikarbonat<sup>46</sup>), Meerwasser (*nat.* 31,66), und schließlich *allec* (*nat.* 31,96), ein Produkt, das bei der Herstellung der bei den Römern so sehr geschätzten Fischsoße *garum* anfällt<sup>47</sup> und deshalb auch stark salzhaltig ist. Es wird *infusa per cutem incisam* appliziert, d. h. nach dem Einschneiden der Haut. Daß das sinnvoll und wirksam gewesen sein soll, können wir uns eigentlich nicht vorstellen.

Nicht weniger verwundert uns die Empfehlung der Leber des Stachelrochens (*pastinaca*, τρυγών, *nat.* 32,119), abgekocht in Öl, für *pruritus* und *scabies* bei Mensch und Tier: *efficacissime sedat*, «lindert höchst erfolgreich», schreibt Plinius. Innerlich oder äußerlich? Diese Frage beantworten uns die Zusätze zu Theodorus Priscianus (Ps. Theod. Prisc. *add.* p. 298), wo allerdings von Tieren nicht ausdrücklich die Rede ist: das Mittel ist äußerlich anzuwenden<sup>48</sup>.

---

*animalia* wiedergegeben (*quadripedes* bei Plinius).

<sup>43</sup> Dsc. *mat. med.* 1,72,3.

<sup>44</sup> χρώνται δ' αὐτῇ (sc. ὑγρᾷ πίσση) καὶ πρὸς τὰς ψώρας τῶν προβάτων καὶ τοὺς κρότωνας.

<sup>45</sup> *cerotario* 'Wachssalbe' ist eine Konjektur von Jacques André, vgl. seine Bemerkung zur Stelle; vorher las man *cera* 'Wachs'. Im Hinblick auf die von ihm angeführte Dioskuridesstelle (*mat. med.* 4,162,3) ist das wohl nicht zwingend: θεραπεύει δὲ (sc. ὁ ἔλλεβορος μέλας) καὶ ψώρας μετὰ λιβανωτοῦ καὶ κηροῦ καὶ ὄρου πίττης ἢ κεδρίνου ἐλαίου καταχρίομενος, etwas anders die lateinische Übersetzung *scabiem purgat mixtus liuanotidi et cere et pice liquide et oleo cedrino et aceto* [fehlt griechisch] *addito*.

<sup>46</sup> Nach D. Goltz 1972, 165-167. Dsc. *mat. med.* 5,113,2 sagt, νίτρον und ἀφροδὶς νίτρον entsprechen in ihrer Wirkung dem Salz.

<sup>47</sup> André 1981, 112f. (bei Plin. *nat.* 31,93): «la lie du garum non parvenue à son terme et non filtrée».

<sup>48</sup> *oleum in quo pastinacae marinae iecur decoxeris, si inde corpus perunguas, pruritus et scabiem sedat.* (Ferner, nach freundlichem Hinweis von V. Ortoleva, Plin. *nat.* 32,83 und Plin. *med.* 3,27,2.) Der Text ist so nahe bei Plinius, daß eine Abhängigkeit die einfachste Erklärung dafür wäre: *Pruritus scabiemque non hominum modo, sed et quadripedum efficacissime sedat iecur pastinacae decoctum in oleo.*

Auch hier liegt es nahe, den wirksamen Bestandteil im Öl zu sehen und nicht in der Leber des Stachelrochens, und das gilt wohl gleichermaßen für ein Rezept mit Öl und *hysopum*<sup>49</sup> (*nat.* 26,164), vermutlich auch für das Rezept, bei dem Weintrauben in Essig, der mit Honig versetzt wurde, zerrieben werden (*nat.* 23,20); es ist bei Mensch und Tier anwendbar<sup>50</sup>.

### III

Wie schon oben angedeutet, spielen die übrigen Anwendungen von Heilmitteln bei Tieren eine geringere Rolle. Die folgenden Bemerkungen sollen meinen kurzen Überblick abschließen.

Ein für den Landwirt wichtiger Bereich ist die Zucht, die ich an den Anfang stelle. Eine günstige Wirkung auf die Libido der Zuchtstiere soll *laser* haben (*nat.* 22,106), also der Saft einer später ausgestorbenen Pflanze, die griechisch σίλφιον heißt, während man bei weiblichen Tieren (die Rede ist nur allgemein von *quadripedes*) die Bereitschaft zur Paarung nötigenfalls fördern will, indem man ihre Vulva (*natura*) mit Brennesseln abreibt (*nat.* 22,36). Weniger schmerzhaft ist da die Einnahme von Basilikum (*ocimum*, *nat.* 20,123), das man Pferden und Eseln zur Zeit der Paarung geben soll; wenn Sie aus Ihrer Erfahrung diese Wirkung des Basilikums bestätigen können, bitte ich um Rückmeldung!

Für den Geburtsvorgang günstig soll *sil* (Seseli tortuosum L.) sein (*nat.* 20,37); Dioskurides bestätigt das in diesem Falle (*mat. med.* 3,53,1) und schreibt: «man verabreicht es Ziegen und den übrigen Haustieren als Trank für eine leichte Geburt».

Wir bleiben noch beim täglichen Betrieb auf dem Bauernhof. Die Pflanze *Achillea millefolium* L. dient dazu (*nat.* 24,152), die Verletzungen, die der Pflug an den Hinterbeinen der Ochsen verursacht hat, zu heilen<sup>51</sup>, aufgetragen mit *axungia* 'Schweinefett'. Das Kräuterbuch des Pseudo-Apuleius (*herb.* 89,2) bestätigt das<sup>52</sup>. Beide Quellen bringen die Geschichte, der tapfere Achilles, der Schüler des Cheiron, habe diese Pflanze entdeckt, daher der Name *Achillea*.

Ein weiteres ständiges Problem des Bauern müssen die Verletzungen gewesen sein, die sich die Ochsen im Nacken zuzogen, wenn das hölzerne Joch

---

<sup>49</sup> Mehrere Möglichkeiten der Zuordnung, vgl. André 1985, s. v.

<sup>50</sup> Ich übergehe zwei weitere Pflanzen, *asphodelus* (*nat.* 22,74) in *sananda hominum ac pecorum scabie*, und *sium* (*nat.* 22,84), letzteres *lomentoque cutem emendat et ramices lenit, equorum etiam scabiem*.

<sup>51</sup> *Etruria ... boum neruos abscisos uomere solidari ea (sc. herba) rursusque iungi addita axungia adfirmans*.

<sup>52</sup> Ebenfalls Ps. Theod. Prisc. *add.* p. 301.

daran scheuerte (*nat.* 23,27); dafür sei die gemeine Schmerwurz (*Tamus communis* L.) ein einmalig wirksames Mittel. Dioskurides (*mat. med.* 4,183,2) präzisiert das dahingehend, daß dafür die Wurzel zu verwenden ist<sup>53</sup>, während ein Umschlag mit ihren Blättern und Wein Verrenkungen heilen soll. Als weiteres Mittel für Wunden des Nackens nennt Plinius pulverisierte Efeuwurzel (*nat.* 27,80), wirksam auch bei üblen schwärenden Wunden<sup>54</sup> (*ulceribus taetris*).

Als Philologe sei mir noch eine Bemerkung zum Wort *iumenta* gestattet, von denen wir eingangs bereits gesprochen hatten. Französisch wird *iumentum* häufig mit 'bête de somme' wiedergegeben, wozu engl. 'beast of burden' vermutlich einen *calque* darstellt. Das etymologische Wörterbuch von Ernout-Meillet schreibt viel passender 'bête d'attelage', also etwa 'angeschirrtes Tier'. Trotz der Klarstellung des Juristen Iulius Paulus (Ende des 2./Anfang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts), die Ernout-Meillet zitieren<sup>55</sup>, möchte ich bei den *iumenta*, die Plinius nennt, die Ochsen mit eingeschlossen wissen.

Für die Fleischproduktion war jedoch das Schwein am wichtigsten. Falls nötig, konnte man die Schweine auch von den Zentren der Produktion in die Zentren der Konsumption treiben; für Deutschland erinnere ich nur an den Städtenamen Schweinfurt. Unter den Krankheiten der Schweine spielten offensichtlich die sich in den Luftwegen manifestierenden, oft als *angina* bezeichneten eine besondere Rolle. Bei Schweinen und bei Haustieren allgemein, schreibt Plinius (*nat.* 26,38), hilft da das Kraut *consiligo*, auch wenn man es nur durch die Ohrmuschel steckt (*traiecta tantum in auricula*)<sup>56</sup>. Das

<sup>53</sup> Nicht in der lateinischen Übersetzung, Stadler 1903, 89, wo es nur allgemein heißt *maxime uulneribus animalium opitulatur*. Die tiermedizinische Anwendung fehlt in der Parallele Ps. Diosc. *herb. fem.* 26 p. 607 Kästner.

<sup>54</sup> Mir ist nicht klar, ob sich das nur auf die Menschen beziehen soll; ich halte es für wahrscheinlicher, daß das Mittel für Mensch und Tier dient.

<sup>55</sup> Ernout-Meillet 1959, 327, Paul. *sent.* 3,6,74: *iumentis legatis boues non continentur* 'ein Vermächtnis von *iumenta* schließt die Ochsen nicht mit ein'. Wäre die Sache klar gewesen, hätte man das nicht extra sagen müssen.

<sup>56</sup> Damit verwandt ist Plin. *nat.* 25,55 (*helleborus niger*) *pecorum et iumentorum pituitas sanat surculo per aurem traiecto et postero die eadem hora exempto*. Auf das Wurzelstecken gehe ich etwas ausführlicher ein in Fischer 1981, 222-226 (Ihm lag mein erster wissenschaftlicher Vortrag im Ausland zugrunde, bei der American Philological Association/Society for Ancient Medicine, Boston, Ma., im Dezember 1979.). Wenig später erschien die Arbeit von Brøndegaard 1983, die ausführlich über die neuzeitliche Praxis in Europa berichtet. Der sehr lesenswerte Beitrag von Stannard 1982 geht auf Veterinärmedizinisches nicht ein. Bonet 2014 hat zwar ausführliche Indices, aber nur zu den Pflanzennamen (französisch-botanische Nomenklatur-lateinisch bei Plinius), sodaß man, sucht man nach veterinärmedizinischen Anwendungen, die ganze Appendixe: *lexique botanique médical. Plantes, noms, références dans le texte de*

tat man übrigens auch noch vor hundert Jahren in Niederbayern, wie Ludwig Krieger in seiner Dissertation *Über das sogenannte Schelmenstechen* aus dem Jahre 1921<sup>57</sup> schreibt – eine veterinärmedizinische Dissertation aus München, wie ich festhalten möchte. Offensichtlich bestand bereits damals ein gewisses Interesse an der Erforschung der Veterinärsgeschichte. Als Maßnahme beim Rotlauf der Schweine wird diese Praxis noch in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts, und wiederum für Niederbayern, belegt, und zwar in einer weiteren Münchner Dissertation, der von Winfried Bothe aus dem Jahre 1970<sup>58</sup>. Bei der erwähnten *consiligo* des Plinius dürfte es sich demnach um die Nieswurz (*Helleborus viridis* bei Krieger und Bothe) gehandelt haben und nicht um die *Pulmonaria officinalis*, Lungenkraut, wie ebenfalls vermutet worden war<sup>59</sup>. 1970 war übrigens mit Peter Walter<sup>60</sup> ein Veterinärmediziner Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität (Inhaber des Lehrstuhls für Histologie und Embryologie); und ich selbst wohnte damals bei seiner Mutter in Schwabing zur Untermiete. Daß ich dann knapp fünfzig Jahre später zu einem Kongreß über die Geschichte der antiken und mittelalterlichen Veterinärmedizin nach München zurückkehren würde, ja, das hätte ich mir wohl nicht träumen lassen<sup>61</sup>.

---

Pline, propriétés, indications (373-452) durchsuchen muß, die nach den französischen Pflanzennamen angeordnet ist, nicht nach den lateinischen bei Plinius, und damit bereits eine Identifikation voraussetzt. Bei *Ellébore* lesen wir dann (400f.): «3. *Helleborus viridis* L. (*ellébore vert*) – *consiligo* ... usage vétérinaire: affections pulmonaire [sic] des porcs et de tout le bétail (*racine*)».

<sup>57</sup> Als Datum der Promotion ist auf dem maschinenschriftlichen Exemplar, das sich im Besitz des Münchner Instituts befindet, der 14.12.1921 eingetragen; ebenso das Hochschulschriftenverzeichnis (U 26.5718). Krieger ist kurz darauf verstorben, wie wir dem Referat entnehmen können, das sein Betreuer Jos. Mayr dann 1925 in der «Münchener tierärztlichen Wochenschrift», 840-842, veröffentlicht hat. Gedruckte Exemplare der Arbeit sind nicht nachweisbar, was angesichts dieser Umstände nicht verwundern kann. Alle diese Angaben verdanke ich der freundlichen Auskunft von Frau Priv.-Doz. Dr. med. vet. Veronika Goebel.

<sup>58</sup> Bothe 1970, 34 (Rezept Nr. 119). Im Glossar (p. 180) lesen wir «Schelmenwurz *Helleborus viridis*», vgl. dazu das *DWB* s. v. *Schelm* und *Schelmwurz*.

<sup>59</sup> Im Kommentar von Ernout-Pépin 1957, *ad loc.*, *Helleborus viridis* bei André 1985, s. v. *consiligo*.

<sup>60</sup> 1928-1982; sein Doktorvater Eberhard Ackerknecht war der Onkel des bekannten Medizinhistorikers Erwin H. Ackerknecht.

<sup>61</sup> Mein erster wissenschaftlicher Vortrag mit dem Thema *Wege zum Verständnis antiker Tierkrankheitsnamen* fand im Rahmen des 14<sup>th</sup> International Symposium on the History of Veterinary Medicine (11.-14. Mai 1977) in Regensburg und damit ebenfalls in Bayern statt.

## Literaturverzeichnis

- André 1981 = J. André, *L'alimentation et la cuisine à Rome*, Paris 1981.
- André 1985 = J. André, *Les noms de plantes dans la Rome antique*, Paris 1985.
- Bonet 2014 = Valérie Bonet, *La pharmacopée végétale d'Occident dans l'œuvre de Pline l'Ancien*, Bruxelles 2014 (Collection Latomus, 346).
- Bothe 1970 = W. Bothe, *Bäuerliche Tierheilkunde in Niederbayern. Eine Untersuchung im Gebiet Dingolfing, Straubing und Bogen*, diss. med. vet. München 1970.
- Brink 1971 = Ch. O. Brink, *Horace on Poetry. The 'Ars poetica'*, 2, Cambridge 1971.
- Brodersen 2016 = K. Brodersen, *Palladius, Das Bauernjahr*, Berlin 2016 (Sammlung Tusculum).
- Brøndegaard 1983 = V. J. Brøndegaard, *Das Wurzelstechen [sic]*, «ZWG» 67, 1983, 199-209.
- Du Cange 1883-1887 = Ch. Du Cange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, ... editio nova aucta ... a L. Favre, 10 Bde., Niort 1883-1887.
- DWB = J. und W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, 1-16, Leipzig 1854-1960 (online).
- Ernout-Meillet 1959 = A. Ernout - A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine*, Paris 1959<sup>4</sup>.
- Ernout-Pépin 1957 = Pline l'Ancien, *Naturalis historia*, Livre 26, texte établi, traduit et commenté par A. Ernout et R. Pépin, Paris 1957.
- Fischer 1981 = K.-D. Fischer, *The first Latin treatise on horse medicine and its author Pelagonius Saloninus*, «MHJ» 16, 1981, 215-226.
- Fischer 2000 = K.-D. Fischer, *Bibliographie des textes médicaux latins. Antiquité et haut moyen âge. Premier supplément 1986-1999*, Saint-Étienne 2000 (Mémoires du Centre Jean Palerne. 19).
- Fitch 2013a = J. G. Fitch, *Palladius. The Work of Farming and Poem on Grafting: A New Translation from the Latin*, Totnes, Devon 2013.
- Fitch 2013b = J. G. Fitch, *Textual notes on Palladius Opus agriculturae*, «HSPH» 107, 2013, 385-408.
- Fögen 2009 = Th. Fögen, *Wissen, Kommunikation und Selbstdarstellung. Zur Struktur und Charakteristik römischer Fachtexte der frühen Kaiserzeit*, München 2009 (Zetemata. 134; überarbeitete Fassung der Habilschrift Berlin, Humboldt-Universität).
- Frayn 1984 = J. M. Frayn, *Sheep-Rearing and the Wool Trade in Italy during the Roman Period*, Liverpool 1984 (Arca. 15).
- Frisk 1954-1972 = H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bände, Heidelberg 1954-1972.
- Goltz 1972 = Dietlinde Goltz, *Studien zur Geschichte der Mineralnamen in Pharmazie, Chemie und Medizin von den Anfängen bis Paracelsus*, Wiesbaden 1972.
- Janakat-Hammad 2013 = Sana M. Janakat - Fawzieh Hammad, *Chemical composition of amurca generated from Jordanian olive oil*, «Journal of Nutrition and Food Sciences» 3, 2013, doi:10.4172/2155-9600.1000186.
- Jones 1956 = Pliny, *Natural History*, with an English translation in ten volumes, volume VIII, *Libri XXIV-XXVII*, with an English translation by W. H. S. Jones, London - Cambridge, Mass. 1956.
- König-Winkler 1983 = Plinius, *Naturkunde, Bücher 26/27*, herausgegeben und übersetzt von R. König in Zusammenarbeit mit G. Winkler, München 1983.

- Leitner 1972 = H. Leitner, *Zoologische Terminologie beim Älteren Plinius*, Hildesheim 1972.
- Marganne 2010 = Marie-Hélène Marganne, *Matière médicale ou doxographie? Révision de PSI inv. 3001 (MP3 2388)*, in A. Garzya - J. Jouanna - Amneris Roselli (Hrsg.), *Histoire de la tradition et édition des médecins grecs*, Actes du VI<sup>e</sup> Colloque international, Napoli 2010, 43-59.
- Mihăescu 1938 = H. Mihăescu, *Dioscoride latino, Materia medica*, libro primo, Iași 1938.
- Oder-Hoppe 1927 = *Corpus hippiatricorum Graecorum*, ediderunt E. Oder et C. Hoppe, 2, Lipsiae 1927.
- Sabbah-Corsetti-Fischer 1988 = *Bibliographie des textes médicaux latins. Antiquité et haut moyen âge*, sous la direction de G. Sabbah - P.-P. Corsetti - K.-D. Fischer, Préface de M. D. Grmek. Saint-Étienne 1987 [vielmehr 1988] (Mémoires du Centre Jean Palerne. 6).
- Scarborough 1986 = J. Scarborough, *Pharmacy in Pliny's Natural History*, in R. French - F. Greenaway (Hrsg.), *Science in the Early Roman Empire: Pliny the Elder, his Sources and Influence*, London - Sydney 1986, 59-85.
- Scardino 2015 = C. Scardino, *Prolegomena zur Edition antiker landwirtschaftlicher Werke in arabischer Sprache*, Berlin 2015.
- Schmitz 1998 = R. Schmitz, *Geschichte der Pharmazie*, 1, Eschborn 1998.
- Stadler 1903 = H. Stadler, *Dioscorides Longobardus. (Cod. Lat. Monacensis 337.)*, «RomForsch» 14, 1903, 601-636.
- Stannard 1982 = J. Stannard, *Medicinal plants and folk remedies in Pliny, Naturalis historia*, «History and Philosophy of the Life Sciences» 4, 1982, 3-23.
- Suerbaum 2002 = W. Suerbaum, *Die archaische Literatur. Von den Anfängen bis Sullas Tod. Die vorliterarische Periode und die Zeit von 240 bis 78 v. Chr.*, München 2002 (Handbuch der lateinischen Literatur der Antike, hrsg. von R. Herzog und P. L. Schmidt = *Handbuch der Altertumswissenschaft* VIII.1). [Es gibt eine Übersetzung auf Französisch: *La littérature de l'époque archaïque: des origines à la mort de Sylla: la période pré littéraire et l'époque de 240 à 78 av. J.-C.*, Turnhout 2014].
- Wellmann 1958 = Pedanii Dioscuridis Anazarbei *De materia medica libri quinque* ed. M. Wellmann, volumen I quo continentur libri I et II; editio altera ex editione anni MCMVII lucis ope expressa, volumen II quo continentur libri III et IV; editio altera ex editione anni MCMVI lucis ope expressa, volumen III quo continentur liber V etc.; editio altera ex editione anni MCMXIV lucis ope expressa, Berolini apud Weidmannos 1958.
- White 1970 = K. D. White, *Roman Farming*, London 1970.

*Abstract:* Now and again, we encounter veterinary remedies in books 20-28 of the *Natural History* of Pliny the Elder. In many cases, these repeat information already known from agricultural and veterinary treatises in Greek and Latin or from Dioscorides. The focus of the article is on treatments for scabies. My conclusion is that Pliny in those passages is not an important source for the history of veterinary medicine.